

Beobachtungslehre (systemische Beobachtung)

Grundlagen

Differenzierte, subtile **Wahrnehmung** ist die Grundlage von Beobachtung.

Professionelle Beobachtung beinhaltet mehr als der umgangssprachliche Gebrauch des Begriffs.

Beobachtung (systemische Beobachtung) ist eine ganz bestimmte, professionelle Methode

- zur Erfassung von Handlungen und Verhaltensweisen
- einer Person
- oder mehrerer Personen (Gruppe)
- in einer bestimmten Situation, in einem "Kontext"
- um ihre **situative** Wirklichkeit besser rekonstruieren zu können.

Die Rekonstruktion der Wirklichkeit einer Person (oder Gruppe) mittels Beobachtungsmethode ist die Grundlage jeglicher sozialpädagogischer Entwicklungsunterstützung.

Erläuterung zum Beobachtungsraster (Seite 3)

- Aufgenommene Reize knüpfen sofort an bekannte (innere) Schemata an und werden auf dem Hintergrund von individuellen Erfahrungen verarbeitet und bewertet (→ Verknüpfung mit Bekanntem verleiht Sicherheit).
- Diese führen bei den Beobachtenden zu (inneren) Reaktionen.
- Unsere subjektive Wirklichkeit reicht in der Arbeit mit Menschen nicht aus. Das Verharren in der subjektiven Wirklichkeit wird der subjektiven Wirklichkeit des andern Menschen nicht gerecht
- Daher muss an jede formulierte Wahrnehmung (Aussage, Reaktion auf eine Wahrnehmung) die Frage gestellt werden: An welchen kollektiv codierten Aspekten („objektiven“ oder besser intersubjektiven Aspekten) mache ich meine Wahrnehmung fest.

Professionelle systemische Beobachtung

Professionelle Beobachtung ist gezielte, absichtliche, aufmerksam selektive, ev. methodisch kontrollierte Wahrnehmung. Sie kann mit gerichteter oder mit ungerichteter Aufmerksamkeit erfolgen. Gerichtet meint: Handlungen und/oder Verhaltensweisen sind bereits bekannt und wollen gemauer untersucht werden; ungerichtet bedeutet: Verhaltensweisen sind noch zu entdecken.

Das subjektiv wahrgenommene Verhalten einer Person ist von „objektiv“ bzw. intersubjektiv beschreibbarem Verhalten zu unterscheiden oder:

Beschreibung und Interpretation sind zu trennen. das kann z. B. mit entsprechender Formulierung geschehen!

Fragestellung und Beobachtungsgegenstand

Systemische Beobachtung im sozialpädagogischen Alltag ist *geplante, gezielte, wiederholte, reflektierte Beobachtung*, die schriftlich festgehalten wird.

- Hinter einer systemischen Beobachtung steht eine **Absicht**, die meistens aus einer oder mehreren Zufallsbeobachtungen im Praxisalltag entsteht oder auch durch neues schulisches Wissen angeregt wird, das ich im Alltag genauer überprüfen will.
- Eine systemische Beobachtung hat ein Ziel. Dieses Ziel drückt sich in der Begründung der Absicht aus:
Ich will xy beobachten, weil ich herausfinden will, **was** und **wie** (nicht warum!)...
- Um die Beobachtung zu planen, muss ich noch genauer definieren, was genau ich beobachten will; wo liegt mein **Erkenntnisinteresse** zu einem speziellen Verhalten in einer bestimmten Situation (Handeln und Verhalten sind immer situationsabhängig/kontextabhängig). Als Sozialpädagoge/in interessiert es mich immer, wie ich eine Situation so gestalten kann, dass sie ein Klient/eine Klientin noch besser bewältigen kann. Welche Frage interessiert mich genau, die ich durch Informationssammlung mittels Beobachtung beantworten kann.
- Die Eingrenzung des Beobachtungsfokus' geschieht durch die **Fragestellung**.
- Die Fragestellung bezieht sich auf ein bestimmtes Verhalten einer Person in einer bestimmten Situation:
Was macht die Person?
Wie macht sie es?
Unter welchen **Bedingungen** (in welchem **Kontext**) macht sie es?

Beobachtungsgegenstand

- Sozialpädagogisches Interesse bezieht sich auf das ‚**was**‘ und ‚**wie**‘ der Alltagsbewältigung und auf deren Optimierung.
- Ein bestimmtes Verhalten einer Person (oder Gruppe) in einer bestimmten Situation (Kontext) wird **Beobachtungsgegenstand** genannt.
- Die Fragestellung bezieht sich also auf den Beobachtungsgegenstand.
- Zur Beobachtung gehört immer die Reflexion der eigenen Wahrnehmung (äussere und innere Wahrnehmung)...

→ **Was- und wie-Fragen** lassen sich durch Beobachten beantworten!

→ **Warum- und wozu-Fragen** lassen sich nicht beobachten, sondern nur erschliessen.

(Zur Beantwortung von warum-Fragen müssen andere Methoden gewählt werden: diagnostische Methoden, Interview, Aktenstudium etc.)

<p style="text-align: center;">Professionelle Beobachtung ist gezielte, absichtliche, aufmerksam selektive (ev. methodisch kontrollierte) Wahrnehmung</p> <p style="text-align: center;">Zirkularität: Wahrnehmung – Reflexion</p>		<p style="text-align: center;">Deutungen: Konsequenzen / Folgerungen = (Meta-) Reflexionen</p>
<p>„objektiv bzw. intersubjektiv beobachtbares Verhalten“</p>	<p>„subjektiv wahrgenommenes Verhalten“ (inkl. erste subjektive Deutungen und Irritationen → Wahrnehmung knüpft sofort an bekannte Schemata, an Erfahrungen an)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Analyse → Aufteilung in Inhalts- und Beziehungsaspekte und Theoriebezug 2. Hypothesenbildung → Herstellung von Kausalitäten (dabei Zirkularität beachten inkl. BeobachterInnenanteil)
Emotionaler Bereich:		
Sozialer Bereich:		
Aktivitätsbereich:		
...	<p>Diese Ebene ist in der Regel die erste vom beobachtenden Subjekt wahrgenommene Ebene. Darauf folgen die Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • An welchem objektiv bzw. intersubjektiv beobachtbaren Verhalten lässt sich die subjektive Wahrnehmung festmachen? • Welches sind meine eigenen Anteile? = Selbstbeobachtung 	
...		
...		

Beobachtung – Von der Wahrnehmung zur Beschreibung

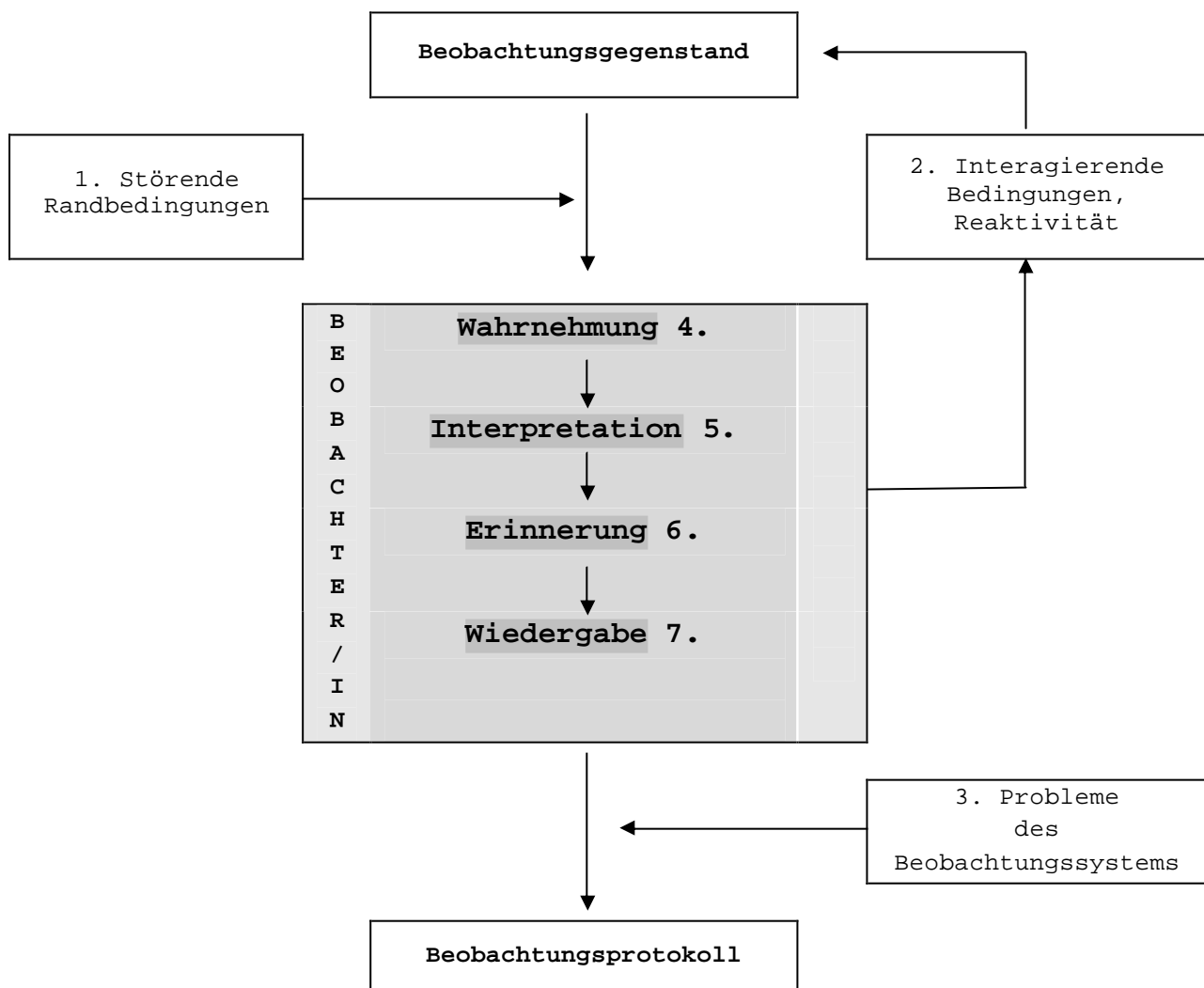


Abbildung nach: Greve, W. / Wentura, D. (1996): Wissenschaftliche Beobachtung. Beltz. S. 57.

Fehlerquellen bezogen auf die Bedingungen

1. Weitere Einflussquellen, unerwartete Ereignisse ausserhalb der Beobachtungssituation („Untersuchungsbedingungen“)
2. Wird die Beobachtung durch die Beobachtung selber beeinflusst?
3. Ist die beobachtete Situation „typisch“? Oder war es diesmal ganz anders?

Fehlerquellen bezogen auf den/die Beobachter/in

4. Wahrnehmung: Konsistenzeffekt (Halo-Effekt): Einzelne Merkmale „überstrahlen“ andere. Projektion: Beobachter/in erkennt das, was er/sie bei sich selber sehen/nicht sehen möchte. Erwartungseffekte: „Wer sucht, der findet“. Emotionale Beteiligung, Wertung. Logische Fehler: Fehlschlüsse, Kausalitätsvermutungen.
5. Interpretationsproblematiken hängen stark mit den in Pt. 4 beschriebenen Effekten und Fehlerquellen zusammen. Die eigene Erfahrung spielt immer mit.
6. Vergessen, Ausblenden, Kapazitätsgrenzen: Selektivität der Wahrnehmung beeinflussen die Protokollierung.
7. Jede Verschriftlichung/Paraphrasierung bedeutet weitere Reduktion von Komplexität. Und persönliche Grenzen der sprachlichen Ausdrucks-Fähigkeit spielen eine weitere Rolle.

Welche Erkenntnisse aus der Wahrnehmungs-Lehre sind für die Beobachtung von Bedeutung

Wahrnehmung ist immer **subjektiv**. Das bedeutet für die Beobachtung:

- Es gibt keine objektive Beobachtung.
- Jede Beobachtung ist subjektiv.
- „Objektivität ist die Wahnvorstellung eines Subjekts, dass es beobachten könne ohne sich selbst.“ (Heinz von Förster)
- Das heisst: Zur professionellen Beobachtung gehört, dass ich meinen subjektiven Blickwinkel, meinen Aufmerksamkeits-Fokus transparent mache.
- D.h.: Wenn ich die äussere Realität beobachte, gilt es, gleichzeitig meine innere Wirklichkeit wahrzunehmen und diese beschreiben zu können (meine körperlichen Aspekte, meine emotionale Befindlichkeit und meine inneren Bilder und Erwartungshaltungen an die äussere, beobachtete Realität gegenüber einer Handlung/eines Verhaltens einer Person)

Wahrnehmung ist immer **selektiv**. Das bedeutet für die Beobachtung:

- Ich kann immer nur (sichtbare) **Ausschnitte** eines Verhaltens und Handelns einer Person beobachten.
- Daher gehört zur professionellen Beobachtung, dass ich den Ausschnitt bereits im Vorfeld bewusst auswähle und meine Beobachtung darauf fokussiere – auch in diesem Ausschnitt werde ich wiederum nicht alles wahrnehmen können, daher bleibt auch hier die Beobachtung selektiv.
- Daher gehört zur professionellen Beobachtung auch, dass ich diesen Beobachtungsausschnitt mehrmals bewusst und geplant beobachte - und dabei situative Unterschiede feststelle (systemische Beobachtung: Differenzen wahrnehmen).
- Dabei ist es wichtig, mir im Klaren zu sein: Haltungen, Überzeugungen, Gedanken und Motive kann ich nie (direkt) beobachten.

Wahrnehmung ist „je nach Standpunkt verschieden“ – **relativ**. Das bedeutet für die Beobachtung:

- Auch Beobachtung ist je nach Standpunkt verschieden, dies hat aber noch eine weitere Bedeutung:
- Relativ kommt von Relation, das bedeutet Beziehung, Verhältnis: ein beobachtbares **Verhalten steht immer in Bezug zu** einer bestimmten Situation oder Person, zu einem bestimmten Kontext. Verhalten ist kontextabhängig und nie generell (oder immer) so.
- Daher gehört zur professionellen Beobachtung die **Berücksichtigung des Kontextes** immer dazu. Ich beobachte nie ein Verhalten einer Person generell, sondern immer nur ein Verhalten einer Person in einer ganz bestimmten Situation.

Sinnessysteme, die für die Beobachtung der äusseren Realität wichtig sind:

- Alle Fernsinne,
- also Sehen, Hören, Riechen

Über Nahsinne (Somatosensorik, Schmecken) kann ich das Verhalten einer Person nicht beobachten – oder allenfalls beschränkt, wenn ich in engem Körperkontakt stehe und z.B. Körperspannungen wahrnehmen kann, die sich auf mich übertragen (u. a. basale Stimulation).

Die Beachtung der Nahsinne ist wichtig bei der eigenen inneren Wahrnehmung (Selbstwahrnehmung).

Beobachtungslehre: Zusammenfassung

1. Beobachtung ist **relativ** (Fokus, Beobachtungsstandpunkt, Interesse).
2. Beobachtung ist **selektiv** (selektive Wahrnehmung / blinde Flecken).
3. Beobachtung ist **subjektiv** (Sensibilität der BeobachterIn; Konstruktivismus).
4. Die sprachliche Aufbereitung (= Verbalisierung, Paraphrasierung¹) von Beobachtung (Wahrnehmung) bedeutet immer eine **Reduktion von Komplexität**.
5. Die sprachliche Verwertung von Beobachtung erfordert **Strukturierung** (Entflechtung* und Kategorienbildung**).
6. Die Reflexion und Diskussion (= Austausch) von paraphrasierter Beobachtung ermöglicht (eine gewisse) "Objektivierung", besser **Intersubjektivität** und theoretische Vernetzung...
7. ...und erlaubt die **Hypothesenbildung** (Kausalitätsvermutung - Zusammenhänge herstellen).
8. Die Reflexion und Diskussion von Beobachtung ermöglicht bewusstes und erfordert gezieltes Beobachten (Überprüfung)
9. Das bedeutet professionelle, systemische Beobachtung.
10. Beobachten ist aber trotzdem und weiterhin relativ (Pt. 1).
11. Fortsetzung siehe Punkte 2 – 8 (= zirkulärer Kreislauf)

→ **Zirkularität der Beobachtung** (in zweifacher Hinsicht):

- Beobachtung – Reflexion – Beobachtung – Kreislauf
- Objekt – Subjekt – Kreislauf

* Entflechtung in:

1. "objektiv" bzw. intersubjektiv beobachtbares Verhalten
2. subjektiv wahrgenommenes Verhalten (inkl. Deutungen und Irritationen)
3. Punkte 1. + 2. als Voraussetzung für:
 - a. Analyse (Aufteilung in Inhalts- und Beziehungsaspekte) und
 - b. Hypothesenbildung (Herstellung von Kausalitäten; dabei Zirkularität beachten inkl. BeobachterInnenanteil: Was hat das beobachtete Verhalten mit mir zu tun?)

** Kategorienbildung vgl. dazu:

1. Beobachtungsraster als Strukturierungshilfe
2. Modell Funktionale Gesundheit als mögliche Ordnungsstruktur

¹ Als Paraphrasierung wird in der Kommunikationstheorie die sachliche Wiederholung einer empfangenen Botschaft mit eigenen Worten verstanden. Im Kontext von Beobachtung bedeutet das die möglichst sachliche Verbalisierung einer wahrgenommenen „Botschaft“.